

# Hurra, die Schule brennt!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **54 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370591>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GUT, WENN MAN SIE NICHT BRAUCHT. GUT, WENN MAN SIE HAT, WENN MAN SIE BRAUCHT

## Beeindruckende sanitätsdienstliche Anlagen

Die Kollegen vom Zivilschutzverband Basel-Stadt luden zur Besichtigung der GOPS unter dem Kantonsspital Basel ein – und die Interessierten kamen in Scharen. Besonders erfreulich, dass auch Jugendliche und etliche Frauen sich die beeindruckenden Anlagen zeigen lassen wollten.

MARK A. HERZIG

Das «normale» öffentliche Gesundheitswesen erreicht seine Grenzen bei Grossereignissen schnell, vorab wenn diese nicht lokal auftreten. Da ist man froh, auf vorbereitete, geschützte Spitäler, wie sie im Jargon des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) genannt werden, zurückgreifen zu können. In Basel besteht ein solches unter dem Kantonsspital. Gebraucht wird noch der den meisten von uns geläufigere Ausdruck GOPS (Geschützte Operationsstelle).

### Eindrückliche Ausmasse

Unterhalb eines Sammelschutzraumes mit über 2000 Plätzen (normalerweise als Parkdeck genutzt), dazu 543 Liegestellen für das Personal sowie ein doppelter Sanitätsposten mit 80 Liegestellen, liegt das spezialisierte Basisspital mit 864 sanitätsdienstlichen Liegestellen.

Kurzfristig stehen 170 Liegestellen für nicht vital gefährdete Patientinnen und Patienten zur Verfügung. Für den «Spitalbetrieb» stehen in zwei Operationssälen sechs Tische be-

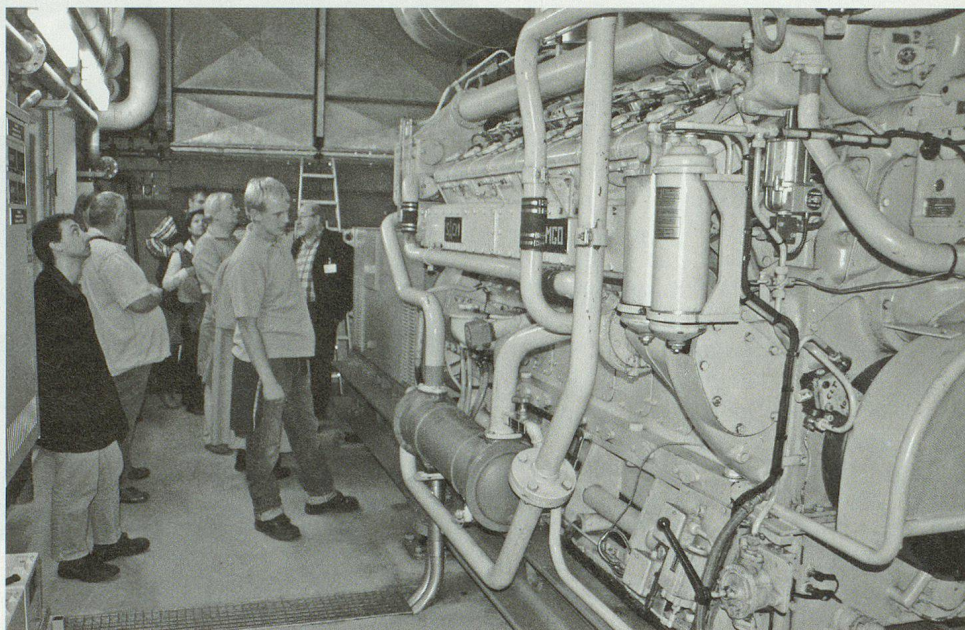


FOTO: W. A. HERZIG

Ohne Strom geht auch in einem geschützten Basisspital fast gar nichts – Notstromdiesel mit 1500 PS.

reit. Zwei Notstromgruppen zu je 1200 kVA springen an, wenn die ordentliche Stromversorgung ausfällt. Reichlich Diesel für einen längeren Betrieb ist in der GOPS gelagert; mit der Abwärme wird Warmwasser erzeugt.

Wasser – das Lebenselixier: GOPS und Sammelschutzraum verbrauchen pro Tag 825 000 Liter, bei Notversorgung stehen pro Patientin oder Patient noch 75 Liter, für alle übrigen noch deren 15 zur Verfügung. In ei-

nem zweiten Rundgang wurden den Besuchergruppen auch die Wasserver- und -entsorgung sowie die verschiedenen Transport- bzw. Kommunikationsmittel demonstriert, von automatisch gesteuerten Elektrowagen über die Kisten auf Förderbändern bis hin zu Rohrpost und Telefonzentrale. Der ganze Nachmittag war eine selbst für «alte Hasen» ausserordentlich eindruckliche und lehrreiche Veranstaltung. □

ZSO HORGEN-HIRZEL

## Hurra, die Schule brennt!

**ZSO. Vom 8. bis 11. Mai 2007 absolvierten 120 Zivilschützer und 1 Zivilschützerin der ZSO Horgen-Hirzel ihren Wiederholungskurs. Besonders für die 18 Personen des Betreuungsdienstes war dieser WK wegen der Alarmübung vom 10. Mai, gemeinsam mit der Feuerwehr, ein Härtetest.**

Um den Betreuungsdienst einmal «ernstfallmässig» zu beüben, wurde auf folgendem Szenario aufgebaut: Ein Brand mit starker Rauchentwicklung in einem Schulhaus. Die Schüler retten sich soweit möglich gemäss ihrem Notfallplan. Andere werden von der Feuerwehr gerettet. Während diese Aktion läuft, wird bereits der Betreuungsdienst

des Zivilschutzes alarmiert. Dieser übernimmt anschliessend Kinder und Erwachsene, die dann auch eine Nacht in einer Zivilschutzanlage verbringen können. Über diese Notfallübung wurden vorher nur der Schulhausabwart sowie der Schulleiter informiert. Die Schüler und die Lehrerschaft ahnten nichts von den bevorstehenden Aktionen. Überrascht von diesem Einsatz wurden auch der Betreuungsdienst und die Küchenmannschaft des Zivilschutzes.

Überprüft wurde: Klappt das Notfallkonzept der Schule? Funktioniert die Alarmierung des Zivilschutz-Betreuungsdienstes? Klappt die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Zivilschutz? Kann der Betr D das an den Vortagen geübte Aufbauen einer Sammelstelle und einer Notunterkunft auch in Stresssituationen umsetzen?

### Rauch im Schulhaus

Am Donnerstag um 14.40 Uhr verbreitet sich Rauch in den Gängen des Schulhauses Tannenbach in Horgen. Die Schule ist zu diesem Zeitpunkt voll besetzt. Gesamthaft be-

finden sich etwa 85 Personen im Schulhaus. Es dauert nicht lange, da stürmen die ersten Kinder aus den Klassenzimmern. Ein bisschen verwirrt und desorientiert werden sie von der Lehrerschaft ins Freie geleitet. Die meisten Klassen sind bereits vier Minuten nach der Rauchentwicklung im Freien. Klassenweise versammeln sich die Schülerinnen und Schüler auf dem Sportplatz und verfolgen gespannt die Geschehnisse. Kurz darauf erscheinen die ersten Feuerwehrleute und erkennen schnell die Situation. Bei der Einfahrt zum Schulhaus wird noch eine Skateboardrampe aus dem Weg geräumt, um die Zufahrt für das Feuerwehrfahrzeug zu gewährleisten. Und schon kündigt sich das erste Feuerwehrauto mit lautem Sirenengeheul an. Alle Schulkinder schreien vor Begeisterung. Punkt 15.00 Uhr ist das Fahrzeug mit der Drehleiter in der Einfahrt einsatzbereit.

Die ganze Szenerie rund um das Schulhaus wird mittlerweile auch von Behördenvertretern und von der Presse aufmerksam verfolgt. Gemeindepräsident Walter Bosshard, Wehrvorstand Samuel Fröhlich und Kommissions-





FOTOS: ZSO HORGEN

mitglied André Ruggli befinden sich unter den Zuschauern.

**Alarm für den Zivilschutz**

Um 15.01 Uhr wird der Alarm an den Zivilschutz ausgelöst, und um 15.12 treffen die ersten Angehörigen des Zivilschutzes ein. Nachdem sich die beiden Einsatzleiter von Feuerwehr und Zivilschutz abgesprochen haben, beginnt der Zivilschutz-Einsatzleiter die Aufgaben zuzuweisen. Als erstes kümmert man sich um die Kinder, die auf dem Sammelplatz warten. Die Zivilschutzbetreuer zählen die Kinder und erfassen die Namen aller Schüler. Alle Kinder werden mit einem Namensschild ausgestattet. Gleichzeitig wird die in der Nähe liegende Zivilschutzanlage in Betrieb genommen, damit die rund 30 Kinder im Alter zwischen 5 und 12 Jahren und ein paar Erwachsene, die sich vorgängig dazu bereit erklärt hatten, ihr Nachtlager später denn auch beziehen können.

Feuerwehrleute mit Atemmasken durchsuchen inzwischen das Schulhaus und finden im Computerraum eine Schulklasse, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit hat bringen können. Zur gleichen Zeit werden von anderen Feuerwehrmännern grosse Lüfter (Ventilatoren) in Stellung gebracht, um den Rauch aus dem Gebäude zu blasen. Die eingeschlossenen Personen werden darauf von

den Feuerwehrleuten aus ihrer misslichen Situation befreit. Bis aber das Notlager und weitere organisatorische Vorbereitungen abgeschlossen sind, heisst es für die Geretteten warten; die Kinder werden ungeduldig. Auch da müssen die Betreuer improvisieren und Lösungen finden. Mit Spielen und Turnübungen können die Schüler abgelenkt werden. Dann «endlich» werden die ersten Schüler aufgerufen und gruppenweise in die Zivilschutzanlage geführt, vorbei an der Eingangskontrolle, wo alle Personen, die die Anlage betreten oder verlassen, erfasst werden. Auch die inzwischen alarmierte Küchenmannschaft ist «in die Hosen gestiegen» und ist daran, das Nachtessen vorzubereiten.

**Taschenlampe zur Erinnerung**

Ob wirklich Nachtruhe einkehrte, entzieht sich der Kenntnis der Aussenstehenden. Das gute Frühstück liess alle müden Geister schnell wieder wach werden. Die Kinder wurden gegen acht Uhr, sauber ausgetragen auf der Anwesenheitsliste, wieder in den Schulalltag entlassen. Als Erinnerung erhielt jedes der Kinder eine Taschenlampe.

Für die Betreuer ging es auch in den Alltag, mit Retablieren und Aufarbeiten der vergangenen 15 intensiven Stunden. Um die Mittagszeit konnten auch die Betreuer, mit bestem Dank für den ausserordentlichen Einsatz,

entlassen werden. Für die Betreuung der Kinder standen 18 Personen des Zivilschutzes im Einsatz. Die Kinder fanden sich in der Zivilschutzanlage schnell zurecht und fühlten sich sichtlich wohl. Dies ist sicher auch der Verdienst der guten Betreuung durch den Zivilschutz und zivile Helfer.

**Es sagte Philip Kleiner, Zugführer Betreuung:**

«Am Anfang war es relativ chaotisch. Es war nicht klar, welche Kinder in der Zivilschutzanlage übernachteten und welche nicht. Es kam zu Wartezeiten.

Es gab keine Unfälle – niemand ist beispielsweise die Treppe runtergefallen oder aus dem Bett gepurzelt. Wir haben mit den Kindern am Abend Fussball gespielt – die Kids gegen die Zivilschützer. Dann haben wir eine Schnitzeljagd organisiert. In Gruppen und mit einem Führer mussten die Kinder einer Sägemehlspur folgen. Das Ziel war ein Aussichtspunkt, den wir mit Fackeln ausgestattet haben. Dort gab es auch etwas zu trinken. Nach der Schnitzeljagd waren die Kinder müde, und wir hatten keine grosse Mühe, sie in ihren Schlafsack zu bringen.»